

Der 98ste Brief.

Daß Gott überall, besonders aber unserm Geiste nahe und gegenwärtig sey. Eine Anweisung zur einfältigen Uebung dieser inwendigen Gegenwart Gottes.

Liebes Kind!

Jesus segne dich!

Du thust wohl, daß du bisweilen schreibest, wie dir's gehet; thue es aber allezeit kindlich, so wie dir's gegeben wird, ohne zurück zu denken, ob du es recht machest, und wie ich es werde aufnehmen? Und eben so kindlich mußt du es auch aufnehmen, wie ich's mache, ob ich nämlich bloß im Geist, oder auch mit der Feder dir antworte. Dieses Eine glaube nur unverrückt: daß ich deine Seele aufrichtig liebe, und mich unaussprechlich darüber freue, wenn du in kindlichem Glauben und kindlicher Liebe mit Gott zu leben suchest.

Diese zwei Hauptwahrheiten laß dir nimmermehr rauben, es mag auch um dich stehen, wie es immer wolle. 1) Daß Gott überall, und sonderlich deinem Herzen gegenwärtig sey. 2) Daß dich Gott, um Jesu willen, herzlich liebe, und ganz für sich haben wolle. Die Luft, worin wir leben, ist uns nahe;

die Luft ist in uns, und wir sind in der Luft: Gott ist uns unendlich näher; wir leben und schweben in Gott; wir essen, trinken und arbeiten in Gott; wir denken in Gott; und wer Sünde thut (erschrick nicht, daß ich so rede) der sündigt in Gott. Diese Gegenwart Gottes ist unbegreiflich; wir können und müssen uns kein Bild davon machen, sondern es nur so einfältig glauben. Wie kann dich aber nun, mein liebes Herz, einige äußere Unruhe, Geschäfte oder Menschen von Gott zerstreuen, wie du klagest, da du doch immer in Gott lebst, und alle Dinge in Gott sind und geschehen? Sollten wir der Sonne vergessen, worin wir leben? Sollten wir nicht an unsern Gott gedenken, ihn nicht anbethen, lieben und loben, auch mit den unter allen Geschäften und Kreaturen, welche in der Gegenwart Gottes geringer sind, als ein Sonnenstäubchen in der Sonne?

So nimm dann alles (die Sünde allein ausgenommen) als von Gott an; thue alle deine Dinge als vor Gott und in Gott, so einfältig und kindlich als du kannst. Und wie man sich freuet, wann die Sonne scheineth, damit man sein Geschäft verrichte; so freue du dich inniglich darüber, daß du einen so nahen Gott und Freund hast, in welchem du an allen Orten, und zu allen Zeiten, von Außen und von Innen, alles verrichten, leben, schweben, sterben und lieben kannst. Nun ist zwar Gott, besagter Maßen, überall gegenwärtig;

wärtig; weil er aber ein Geist ist, so ist er auf eine ganz besondere und weit seligere Weise unserem Geist nahe. Gott ist uns viel inniger als das allerinnigste in uns; da ruft er uns; da wartet er auf uns; da will er sich uns mittheilen und uns also selig machen. Auch diese Gegenwart muß man einfältig glauben, ohne sie zu begreifen, ja ohne sie allezeit empfinden zu wollen. So ist nun inwendig, unser Geist, Gottes Werkstatt, Tempel und Heiligthum, da Gott wohnet und wohnen will; so oft wir uns demnach mit unserer Liebe, Verlangen und Herzensandacht aufrichtig und kindlich zu Gott kehren, und uns so im Glauben vor seiner Gegenwart halten, siehe da gehen wir gleichsam zur Kirche, und verrichten unsern Gottesdienst feierlich. Wann wir nun gleich noch nicht so selig sind, wie diejenigen, die immerdar im Hause Gottes wohnen, und ihn allewege loben, wie im 84. Ps. stehet; so sollen wir doch darnach verlangen, und mit unserem Verlangen und unsern Liebesgedanken immer da seyn, auch unter den Geschäften; gleichwie die Israeliten, wo sie auch in der Welt waren, immer ihr Angesicht zum Tempel richten mußten.

Ich will dir's einfältiger sagen. Laß dir's seyn, als wenn in deinem Inwendigen ein heimliches Kämmerlein wäre, da dein liebster Freund Jesus gegenwärtig, und deiner erwartete; da muß dich nun die Liebe wohl dringen, daß du bisweilen ein wenig Zeit auskaufest,

auch wo möglich zur äußeren Einsamkeit, damit du einmal zu deinem Freund ins Kämmerlein hinein gehen mögest, um mit ihm unter vier Augen zu reden, und ihm zu sagen, wie dir's noch gehet, und daß du ihn gern aufrichtig lieben wollest. Gehest du dann wieder zu deinen Geschäften, so laß dir's seyn, als wenn du deinen Freund bei der Hand nähmest und ihn ersuchtest: er möchte mit dir gehen, und dir unterm Werk Gesellschaft leisten, und dich bewahren, welches er dann sehr gern thun wird. Wenn du dann nun unterm Werk, bisweilen deine Liebe und Liebesgedanken kindlich zu ihm zu richten suchest, und begehrest alles für ihn zu thun, was du thust: da kann dir's auch bei allen Geschäften und Menschen, unmöglich übel gehen; es wird auch mit der Zeit dich nichts von Jesu und seiner süßen Liebe und Gemeinschaft scheiden können.

Bekümmere dich nicht darüber, wenn du es nicht alles so fassen kannst, was ich schreibe; du hast es auch nicht alles nöthig; nimm für dich ein Bröcklein aus der Schüssel, und laß N. und N. auch was für sich nehmen. Gedenke an Jesum, und vergiß dich selbst.

Mülheim,
den 29. Febr. 1736.

Der